

len für katholische Kinder haben.

7. Wir empfehlen allen Ernstes die katholische Presse. Keine Familie soll ohne eine deutsche katholische Zeitung sein. Und kann sie deren zwei halten und, man vergesse es nicht, auch bezahlen, dann halte sie beide die „West Canada“ und den „St. Peter's Bote“.

8. Wir warnen jeden Katholiken vor der Unterstützung der schlechten Presse, der obscönen und kirchenfeindlichen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Besonders verweisen wir auf den schädlichen Einfluß der sogenannten „Comic Supplements“ in den täglichen Zeitungen und ermahnen jeden Katholiken derartigen Schund aus seinem Hause zu entfernen.

9. Wir ersuchen dringend jeden deutschen Katholiken unseres Landes dem neugegründeten Volksvereine beizutreten und nach Kräften zur Ausbreitung desselben und Erreichung der demselben gesteckten Ziele zu wirken zum Wohle des Deutschtums und zum Besten unserer hl. Kirche.

Die hl. Schrift über die Frauen.

Das Buch der Bücher, die Bibel, weiß gar manches von den Frauen zu erzählen. Lob und Tadel werden ausgesprochen, wie es für die menschliche Natur angemessen ist. Hören wir.

Ein fleißiges Weib ist die Krone ihres Mannes. Spr. 12, 4.

Ein weises Weib erbaut ihr Haus; die Torin reißt das Erbaute mit ihren Händen wieder ein. Spr. 14, 1.

Haus und Reichtum geben die Eltern; ein kluges Weib aber kommt eigentlich von dem Herrn. Spr. 19.

Besser ist's in einer Wüste zu wohnen, als bei einem zänkischen und zornmütigen Weibe. Spr. 21, 19.

Eine Dachtraufe zur Winterszeit und ein zänkisches Weib sind einander gleich.

Wer wird ein starkes Weib finden? Ihr Wert ist wie Dinge, die weit herkommen, von den Grenzen. Ge vertraut auf sie ihres Mannes — Herz. — Sie vergilt ihm Gutes und nicht Böses alle Tage ihres Lebens.

Sie steht auf wenn's noch Nacht ist und gibt Errungenes ihren Hausleuten und Speise ihren Mägden.

Sie fühlt und sieht, wie gut ihr Geschäft ist, und es erlischt ihr Licht des Nachts nicht.

Sie legt ihre Hand an große Dinge und ihre Finger erfassen die Spindel.

Sie öffnet ihre Hand dem Armen und streckt ihre Hände nach den Dürftigen aus.

Sie fürchtet nicht für ihr Haus des Schnees Kälte, denn alle ihre Hausleute sind doppelt gekleidet.

Ihren Mund öffnet sie zur Weis-

heit und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge.

Sie hat acht auf den Wandel ihres Hauses und ist Brot nicht müßig.

Ihre Kinder kommen empor und preisen sie überselig, und ihr Mann er lobt sie. Spr. 31, 26—28.

Die Bosheit ändert des Weibes Angesicht, daß es aufsieht wie ein Trauerkleid. Sir. 25, 24.

Was eine sandige Anhöhe für die Füße des Greises, ist ein geschwägtes Weib für einen stillen Mann.

Ein böses Weib macht ein beschwertes Herz, ein traurig Gesicht und Herzenspein.

Ein eifersüchtiges Weib macht Herzeleid und Trauer. Sir. 26, 8.

Die Anmut eines fleißigen Weibes ergötzt ihren Mann. Ihre Zucht ist eine Gabe Gottes.

Ein verständiges und stilles Weib, eine wohlgezogene Seele ist mit nichts zu vertauschen.

Gnade über Gnade ist ein heiliges und schamhaftes Weib, und alles was man schähet, ist mit einer enthaltamen Seele nicht zu vergleichen.

Wie die aufgehende Sonne an Gottes hohem Himmel, so ist die Schönheit des guten Weibes zur Zierde ihres Hauses.

Was ist Widersinnig?

Widersinnung ist, wenn ein ordentlicher „Professor“ unordentlich ist. — Wenn ein „aufgewecktes“ Kind in „tiefem Schlafe“ liegt. — Wenn man eine „nahestehende“ Lante nicht, erreichen kann. — Wenn ein „heller Kopf“, dunkles Haar hat. — Wenn ein „Lauber“ das „Gras wachsen“ hört. — Wenn ein „Schmierfink“ kein Wasser „trüben“ kann. — Wenn ein „Kapallmeister“ kein „Taktgefühl“ besitzt. — Wenn einem „Sänger“ der „gute Ton“ fehlt. — Wenn ein „Schornsteinfeger“ einem etwas „weismachen“ will. — Wenn eine „Milionärin“ „blutarm“ ist. — Wenn man bei einer „Sigung“ stehen muß.

Die Riesenstadt in Zahlen.

Soeben ist in London das neue statistische Jahrbuch erschienen, das alljährlich vom Londoner Grafschaftsrat herausgegeben wird, in übersichtlich geordnetem Zahlenmaterial. bringt es ein imposantes Bild von der Entwicklung der Riesenstadt.

Das heutige London umfaßt eine Land- und Wasserfläche von nicht weniger als 74,816 Acres, die Straßenzüge erreichen eine Länge von nicht weniger als 2135 englische Meilen, und außer 28,265 größeren Fabriken und Werkstätten umfaßt die Stadt London einen Bautenkomplex von 611,786 Häusern. In diesem Gebiete leben 4,795,789 Menschen, zu denen sich noch die näher-

en Vororte mit einer Einwohnerzahl von rund drei Millionen Menschen gesellen. Stündlich werden im Verwaltungsbereich der Stadt 14 Kinder geboren, während acht dem Tode anheim fallen. Aber die englische Metropole ist nicht nur die größte Stadt der Welt, sie zählt auch zu den wohlhabendsten unserer Erde. Die Londoner Bürger haben ihr Vermögen insgesamt mit 20,801,920 Mark versichert. Trotzdem gibt es in London viele Arme und Bedürftige aus den Statistiken geht hervor, daß auf je 33 Personen ein Eigentumsloser entfällt, und nicht weniger als zwanzig von hundert sterben im Arbeitshause oder in den Arbeiterhospitälern. Alljährlich werden von den Armenbehörden und den verschiedenen Wohltätigkeits-Anstalten über 200 Millionen alt Armenunterstützung ausgezahlt. Das Verkehrsnetz der englischen Hauptstadt ist hochentwickelt; außer den zehn großen Eisenbahnlinien, die ihren Endpunkt in London haben, dienen die Stadtbahnen der Bewältigung des Lokalverkehrs und zu ihnen treten noch die Straßenbahnen, deren Schienen eine Gesamtlänge von 124 englischen Meilen haben. Die Zahl der Omnibusse beträgt 3762; fast ein Drittel davon sind Automobilomnibusse. Die Stadtbahn und die Straßen haben im vergangenen Jahre 949 Millionen Passagiere befördert, so daß auf jeden Einwohner 200 Fahrten kommen, ungerechnet die vielen Millionen, die sich der beliebten Omnibusse und Droschken bedienen. Für die Unterhaltung der Londoner Bürger unterhalten die Etablissements 261 Musikhallen. London zählt 14 Museen und 38 öffentliche Bibliotheken, die im letzten Jahre über 6,300,000 Bücher ausgeliehen haben.

„Der Observatore Romano“ über Erzabt Bonifaz Krug.

Rom. Zu dem bereits gemeldeten Tode des Erzabtes Bonifaz Krug in Montecassino schreibt der „Observatore Romano“:

„Die Nachricht von dem Tode des Abtes war für uns ein wahrer und großer Schmerz; sie bedeutet für den berühmten Benediktinerorden und für die Kirche einen schweren Verlust.“

P. Bonifaz Krug, Präsident der italienischen cassinensischen Kongregation, und ordentlicher Abt von Montecassino, war ein vollkommener Mönch, der in erstaunlicher Weise sich nach dem ruhmvollen Beispiel seines großen Patriarchen geformt hatte, dessen Frömmigkeit, Arbeitsamkeit, Offenheit und Genialität in hervorragender Weise auch sein Teil waren. Ein lauterer und erleuchteter Seelenhirt, ein weiser Denker der Gewissen, war er zu gleicher Zeit ein Künstler im höchsten und vielseitigen Ein-

von Montecassino verdankt ihm die herrlichen Wiederherstellungsarbeiten des berühmten Benediktusturmes. Die gelehrte klösterliche Familie von Montecassino steht vollständig unter dem Eindruck seiner Milde, womit er mit der gleichen freien Offenheit die Zeitung ausübte, Ratsschläge erteilte und welche ihn beim Gebet und Arbeit begleitete. Musiker und Maler, Architekt und Sprachkenner, Philosoph und Aesthet, alle Eigenschaften dieser vielgestaltigen Zusammenfassung u. des Schönen u. des Wahren waren dem Abt Krug in vollem Maße eigen. Er wurde deshalb mit liebevoller Verehrung umgeben und wird mit recht beweint werden.

Jener Felsen welcher die letzte Zufluchtsstätte der Bildung wurde, als die alte Barbarei mit allen Errungenschaften der Kultur austräumte ein Schutzwall gegen die neue Barbarei geblieben ist, die sich in den Mantel eines lügenhaften Fortschritts hüllt, verliert mit dem Tode des Abtes Krug eine seiner Leuchten. Der Orden des unbefiegbaren Heiligen von Nursia hat alle Ursache, an seiner Bahre ein schweres Unglück zu beklagen. Wir nehmen teil an dieser Trauer und an dem tiefen Kummer und senden dem ganzen Orden, vor allem der cassinensischen Kongregation und den Mönchen der berühmten Abtei unser innigstes Beileid.“

Der Zahnbrecher.

Eine lustige Geschichte von Reimmichl.

Wir leben gegenwärtig im Zeitalter der Maschinen. Für alle Handlungen und Verrichtungen werden Maschinen erfunden. Wir haben Nähmaschinen und Rasemaschinen, Dreschmaschinen und Druckmaschinen, Rasirmaschinen und Zopfmaschinen, Dampfmaschinen und Elektrifizierungsmaschinen, Schlafmaschinen und Weckmaschinen, Fliegmaschinen und Fallmaschinen u. s. w. In Berlin haben sie jüngst eine Würstmaschine erfunden, wo die lebenden Rinder hineingetrieben werden und die geselchten Würste unten herausfliegen. In Amerika geht's noch höher. Da haben sie eine Maschine gebaut, wo man oben die reifen Weintrauben hineinschüttet, und wo unten der Hausknecht schon die besoffenen Kerle hinausgeschmeißt. Etwas ganz Neues und Unübertroffenes in bezug auf Maschinenwesen hat der Pflanzen-Jörg von Rottenbach geleistet. Er hat nämlich eine Zahnreißmaschine erfunden.

Der Pflanzen-Jörg war Großknecht beim Heizenbauer in Rottenbach. Er war ein baumlangener Mensch mit hellen Kopf u. lichten Augen, mit einem sicheren Griff und bärenstarken Armen. Neben seinen Berufsarten